

Handlungsfeld 1: Maßnahmen der Gebäudesanierung, Nach- und Umnutzung

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.1	Beratung und Aktivierung zur Teil- und Vollsanierung der privaten Gebäude
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Bei den Gebäuden im Quartier besteht ein hoher Bedarf an energetischer Sanierung. Mehr als 60 % aller Gebäude im Quartier wurden vor 1977 errichtet, wovon wiederum 60 % unsaniert sind. Aus diesen 35 % alten, unsanierten Gebäuden ergibt sich bereits großes Einsparpotenzial. Von den anderen Gebäudeklassen, von deren Gebäuden 20 % vor 1977 errichtet wurden, sind 7 % unsaniert und 34 % nur teilsaniert. Für die Gebäudeeigentümer sind hauptsächlich der Komfortgewinn und der Werterhalt Anlass zur Sanierung. Drei Viertel der befragten Eigentümer gab an, in den nächsten 5 Jahren Sanierungen vornehmen zu wollen.</p> <p>Durch gezielte Energieberatungen konnten bereits erste Eigentümer über mögliche energetische Sanierungsmaßnahmen an ihrem Gebäude aufgeklärt werden. Die Bildung von Netzwerken erzeugt das benötigte Informationsmaterial und führt die Eigentümer an die Sanierung heran. Ziel ist es, effiziente und wirtschaftliche Maßnahmen mithilfe eines Sanierungsfahrplans zu erarbeiten und die Eigentümer bei Finanzierungsfragen zu unterstützen. Ein Fokus liegt darauf, die Eigentümer bei ohnehin durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen von der Umsetzung energetisch optimaler Lösungen zu überzeugen. Die Eigentümer sollen bei notwendigen und sinnvollen Maßnahmen beraten und gefördert werden, um die Sanierungsquote zu steigern und das Quartier klimafreundlicher und attraktiv zu gestalten.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Verringerung des Energiebedarfs ist das übergeordnete Ziel der Maßnahme im Rahmen des Konzepts. Energieeinsparmaßnahmen und alternative Energiequellen sollen den CO₂-Ausstoß reduzieren. Die Förderung der Sanierungen führt auch zu einer attraktiveren Gestaltung des Gebäudes im Wohnumfeld. Lokale Firmen können den energetischen Sanierungsprozess unterstützen und einen Beitrag zur lokalen Ökonomie leisten. Das Quartier erzielt eine Aufwertung, mit der der Wert der Gebäude und Grundstücke steigt. Die Sanierungen erzeugen ein positives Image in der Bevölkerung, wovon auch die Anwohner profitieren.</p>	
Kosten	<p>Für die Gebäudeeigentümer sind die Kosten abhängig von den umzusetzenden Maßnahmen. Die Beratung kann von der Gemeinde gefördert werden. Die Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Erstellung und dem Versand von Informationsmaterial beträgt bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfamilienhäusern: ca. 400 – 650 € - Mehrfamilienhäusern: ca. 750 – 1.450 € - Allgemeinen Energiechecks: ca. 10 – 50 €.
Finanzierung Förderung	KfW-Förderprogramme, BMUB-Förderung des Energie- und Klimaschutzmanagers, BAFA-Energieberatungen, Darlehen der NBank, Förderprogramme der EARG, steuerliche Absetzung durch Sanierungsgebiet
Umsetzungszeitraum	fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes

Akteure	Gebäudeeigentümer, Sanierungsmanagement, externe Energieberater, EARG
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Das Interesse einiger Eigentümer zur Umsetzung energetischer Sanierungsmaßnahmen zeigt, dass ausreichendes Potenzial zur Sanierung besteht, um angestrebte Sanierungsquote von 2 % p.a. zu erzielen. Die Mobilisierung der Eigentümer für ein finanzielles Engagement bedarf einer guten Beratung und Förderung, um den individuellen Ansprüchen und Bedingungen für sinnvolle Investitionen gerecht zu werden. Teilweise mangelndem Interesse, nicht zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und dem überwiegend hohen Alter der Gebäudeeigentümer müssen aktiv begegnet werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die begonnenen Beratungen wollen weiterentwickelt, koordiniert und als stetige Beratungsmöglichkeit etabliert werden. Auf dieser Grundlage können Sanierungsfahrpläne für die einzelnen Gebäude erstellt und Anträge für Förderungen unterstützt werden. Die Entwicklung modellhafter, übertragbarer und langfristig kostensparender Sanierungslösungen hilft, noch unsichere Eigentümer zu Maßnahmen an ihren eigenen Gebäuden zu motivieren.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.2	Sensibilisierung der Mitarbeiter für Energieeinsparmaßnahmen
Zielgruppe	Öffentliche Angestellte
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Es erfolgt eine Beratung und Schulung zum energiesparenden Handeln der Nutzer in öffentlichen Gebäuden. Dabei sind wichtige Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Information (Broschüren, Infozettel, Vorträge etc.) • Motivation (Prämiensystem, Wettbewerbe, Feedback etc.) <p>Finanzielle Anreize können im öffentlichen Dienst z.B. über leistungsorientierte Prämien geschaffen werden.</p> <p>Es sind alle Aspekte einzubeziehen, also Einsparungen von Strom, Wärme und Warmwasser. Im Beschaffungswesen sollten der Klimaschutz berücksichtigt und ressourcensparende Alternativen genutzt werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch Information und Sensibilisierung wird das individuelle umweltbewusste Handeln gefördert. Die Einsparungen lassen sich nur schwer quantifizieren. Es ist davon auszugehen, dass sich mit dieser Maßnahme Energieeinsparungen von mindestens 5-10 % erzielen lassen. Von öffentlichen Gebäuden und Mitarbeitern strahlt eine Vorbildwirkung auf private Haushalte aus, die repräsentativ kommuniziert werden kann.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für Informationsveranstaltungen sowie potenzielle Prämien, um finanzielle bzw. materielle Anreize zu gewähren. Die eingesparten Energiekosten können diese Kosten ersetzen.
Finanzierung Förderung	Haushaltsmittel
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeinde, Sanierungsmanager
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Mitarbeiter müssen von den Maßnahmen überzeugt werden. Die Forderung der Verwaltungsführung und die Förderung sollten die Hemmnisse beseitigen. Die Stetigkeit des Prozesses sollte anfängliche Vorbehalte und Resistenzen lösen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Im ersten Schritt ist ein Informations- und Motivationsprogramm zu konzipieren. Anschließend ist die Teilnahme der Nutzer über eine Selbstverpflichtung zu sichern.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.3	Hohe Energiestandards in öffentlichen Gebäuden
Zielgruppe	Öffentliche Einrichtungen, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
Ausgehend von der Vorbildfunktion der Kommunen und des Sanierungsstandes der öffentlichen Gebäude sind bei Sanierungsmaßnahmen hohe energetische Standards anzuwenden. Die Anforderungen der EnEV 2014 sollten mindestens erfüllt werden. Die Transparenz der Maßnahmen soll durch Ausweisung zentraler Informationen am Gebäude geschehen. Die Solaranlage auf dem Dach des Rathauses kann beispielsweise durch eine elektronische Energie- und CO ₂ -Einspar Tafel öffentlich gemacht werden, um die Bewohner des Quartiers und des Fleckens über die Bemühungen der Kommune zu informieren und zu eigenen Investitionen zu motivieren.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Die Maßnahmen sollen einerseits die Bewohner im Quartier für eine energieschonende Lebensweise sensibilisieren. Die Vorbildwirkung kann Ausstrahlung auf das Quartier und darüber hinaus den gesamten Flecken und den Landkreis haben. Andererseits tragen die einzelnen Gebäude bei einer energetischen Sanierung zur Einsparung von Energie und CO ₂ bei und gleichzeitig zur Reduzierung der Energiekosten für den öffentlichen Haushalt.	
Kosten	Kleinere Maßnahmen wie das Anbringen von Informationsschildern stellen geringfügige Kosten dar. Die Erfüllung von energetischen Standards beim Umbau erzeugen Mehrkosten zu den Sanierungskosten, die aber durch Energieeinsparungen kompensiert werden können.
Finanzierung Förderung	KfW-Programme: KfW Effizienzhaus-Programme (100, 70), 217/218: IKK Energieeffizient Sanieren und Bauen, 219/220: IKU – Energieeffizient Bauen und Sanieren
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Ausweisung des Sanierungsgebietes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Die Umsetzung setzt voraus, dass die öffentliche Hand bereit ist, hohe Energiestandards zu realisieren. Ausgehend von diesem Engagement müssen die transparenten Maßnahmen die Quartiersbewohner durch geeignete Medien erreichen.	
Status / Nächste Schritte	
Zunächst muss eine Beratungsstruktur für die öffentliche Hand entwickelt werden. Sollten in den nächsten Jahren Sanierungs- oder Umbaumaßnahmen anstehen, muss die intern erarbeitete Vorgabe der Energiestandards greifen. Zur Transparenz der Maßnahmen sind geeignete Medien aufzubereiten.	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.4	Alternative Wohnkonzepte
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaft
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
Die demographische Alterung der Quartierseinwohner erlaubt, neue Formen des Zusammenlebens im hohen Alter anzubieten. Barrierefreiheit ist hierfür eine wichtige Grundvoraussetzung. Hinzu kommt die regelmäßige Betreuung und Organisation, die zentral koordiniert werden sollte. Auch für junge Menschen können neue Wohnungen geschaffen werden, um beim Verlassen des Elternhauses Zugriff auf eine Unterkunft in der Nähe zu haben, die selbständig geführt werden kann.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Mit intergenerationengerechten Wohnformen wird ein attraktiver Wohnort für alle Altersgruppen geschaffen. Dadurch wird Leerstand verringert und die Gebäude werden optimal genutzt. Laufende Kosten für die Instandhaltung werden gering gehalten und es steht mehr Geld für energetische Sanierungen zur Verfügung.	
Kosten	Abhängig vom Bestand und den notwendigen Maßnahmen zur Anpassung der Wohnungen. Die Betreuung kann z.B. in Kooperation mit der Diakonie durchgeführt werden.
Finanzierung Förderung	Bei Umbau mit gleichzeitiger Anpassung an energetische Standards können entsprechende Fördermittel genutzt werden. Bei der Herstellung altersgerechter Wohnungen können Fördermittel für die barrierefreie Gestaltung genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Nach Ausweisung des Sanierungsgebietes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Diakonie Adelebsen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Für Maßnahmen für die ältere Bevölkerung besteht bereits heute Bedarf. Diesem antwortet Diakonie bereits mit verschiedenen Angeboten. Die Modernisierung öffentlicher Immobilien ist ein wichtiger Baustein zur Förderung der allgemeinen Energieeffizienz und Attraktivität. Die Nachfrage nach den Wohnformen muss zuvor erfasst werden, um den Wünschen gerechte Lösungen zu schaffen.	
Status / Nächste Schritte	
Zunächst muss eine Überprüfung bzw. Ermittlung des alternativen Wohnbedarfs durchgeführt werden. Darauf aufbauend kann mit potenziellen Interessenten eine Zielvorstellung erarbeitet werden. Anschließend sind die Gebäude zu bestimmen, die für alternative Wohnkonzepte geeignet sind und deren Umbaukonzept erarbeitet werden.	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.5	Wohn- und Gebäudebörse initiieren
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaft, Gemeindeverwaltung
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>In Adelebsen vollzieht sich eine deutliche Alterung der Bevölkerung. Immer weniger Menschen in immer höherem Alter verfügen über die Mehrpersonenhaushalte. Viele ältere Menschen kämpfen zwar mit der fortdauernden Instandhaltung ihres großen Gebäudes und Grundstücks, ziehen einen Verkauf bisher jedoch noch nicht in Erwägung. Eine Gebäudebörse soll helfen, Menschen, die potenziell Interesse an einem Kauf oder Verkauf haben, mehr Informationsangebote und Auswahl zu bieten. Der Wert der Immobilie kann geschätzt werden, um bei Interesse des Verkaufs bzw. Kaufs über die Möglichkeit zu verfügen, die Entscheidung mit objektiv ermittelten Konditionen zu treffen. Ggf. suchen Menschen aber auch nur neue Mitbewohner oder die Möglichkeit, Gebäude für mehr Haushalte neu aufzuteilen. Diese Möglichkeiten des Informationsangebotes innerhalb der Börse sollte gewährleistet werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Sollte es in Zukunft aufgrund demographischer Änderungen im Quartier zu partiellen Leerstand kommen, kann diesem effektiv entgegengetreten werden kann. Dadurch würde der Wohnraum in Adelebsen im Durchschnitt von mehr Menschen bewohnt, sodass sich v.a. die pro Einwohner benötigte Wärmeenergie verringert und effektiver wird. Durch eine höhere Auslastung der Bestandsgebäude wird zudem weiterer Flächenverbrauch und Erschließungsaufwand durch Neubau minimiert.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für die Einrichtung, Betreuung und Instandhaltung der Internetanwendung sowie der Öffentlichkeitsarbeit, um für die Plattform zu werben.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Nach Ausweisung des Sanierungsgebietes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Wohnungsgesellschaft, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme ist vom Bedarf und der gesellschaftlichen Akzeptanz in der Bevölkerung sowie der Bekanntheit der Plattform durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit abhängig. Wichtige Punkte wie Verbindlichkeit, der Umfang der preisgebenden Informationen und Kontaktmöglichkeiten müssen vorab geklärt werden, um die Anwendung über das Quartier hinaus erfolgreich nutzen zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Der Bedarf für eine Gebäudebörse muss zunächst geprüft werden. Die notwendigen Fähigkeiten des Programms müssen in Absprache mit den Bewohnern abgestimmt werden und eine Firma beauftragt werden, die Seite einzurichten und instandzuhalten. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend für die Nutzung der Plattform. Ggf. kann auf eine bereits bestehende Plattform bzw. die Erfahrungen mit ihr zurückgegriffen werden.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.6	Ideenwettbewerb zur Nachnutzung der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schule
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungsgesellschaft, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Der Leerstand der nunmehr in kommunalem Eigentum stehenden Albert-Schweitzer-Schule stellt eine essentielle Herausforderung für die Entwicklung im Gebiet und somit potenziell auch für den Energieverbrauch dar. Die Kommune muss umsichtig zwischen den verschiedenen Nachnutzungskonzepten abwägen, um die Wiedereingliederung dieses Teilgebiets in den Siedlungs- und Sozialraum vorzunehmen. Damit alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden können und ein offenes sowie transparentes Verfahren zur Entscheidungsfindung herangezogen wird, bietet sich die Möglichkeit, einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Nachnutzung der ehemaligen Schule zu initiieren. Die städtebauliche als auch funktionale Eingliederung in den Siedlungskörper sollte unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen das zentrale Element der Wettbewerbsbedingungen sein.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch die umsichtige Abwägung aller Nachnutzungsmöglichkeiten kann eine für die Gemeinde nachhaltige und konsensbasierte Option gewählt werden, die langfristig Bestand hat und sich gut in das Quartier eingliedert. Mit der weitsichtigen Vorausplanung kann ebenso die energetische Einbettung in das Nahwärmenetz und die Minimierung des Energieverbrauchs gesteuert werden, sodass sich die Steigerung des Verbrauchs durch Neunutzung in das energetisch reduzierte Umfeld einpasst.</p>	
Kosten	Der Ideenwettbewerb muss konzipiert, vermarktet und durchgeführt werden. Als Anreiz zur Teilnahme können Preisgelder ausgeschrieben werden. Die Kontaktierung regionaler Universitäten ermöglicht ein breites Feld an Ideengebern.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes, Bedarf abhängig von der politischen Entwicklung
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Ein Ideenwettbewerb, an dem sich die Bürger beteiligen und informieren können, bietet die Chance einer besseren Akzeptanz der Bevölkerung für die Nachnutzung. Die Entscheidungsfindung innerhalb des Wettbewerbs muss transparent sein, um eine plausible Auswahl herbeiführen zu können. Dazu ist der politische Wille notwendig, sich für einen Wettbewerb zu öffnen und klare und verbindliche Regeln zu definieren, um die Vergabe der Neunutzung konsensgetragen zu wählen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Innerhalb der Politik muss zu dem Thema der Entschluss gefasst werden, den Ideenwettbewerb auszurufen und zu veranstalten. Sobald die Voraussetzungen, Regeln, Umfang und Zielvisionen formuliert sind, kann der Wettbewerb organisiert werden. Wichtig ist eine gelungene Vermarktung des Wettbewerbs und das Ansprechen vieler potenzieller Teilnehmer, da dieser Schritt die Ideen der künftigen Nachnutzung stark beeinflussen kann. Die Durchführung der Entscheidungsfindung sollte in einem offenen Prozess unter Teilnahme von Interessierten stattfinden, um gemeinsam die für Adelebsen präferierte Zukunftsvision zu wählen.</p>	

Handlungsfeld 1: Energetische Gebäudesanierung	
Nr. 1.7	Fortführung des Energiemanagements für kommunale Gebäude
Zielgruppe	Flecken Adelebsen
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Im Rahmen des Kommunalen Energieeffizienz-Netzwerkes Göttingen-Weserbergland wird der Flecken Adelebsen noch bis Dezember 2018 im Bereich kommunales Energiemanagement betreut. Im Anschluss soll die Betreuung verstetigt werden. Aktuell werden das Energiecontrolling und daraus resultierende Beratungen u.a. für das Rathaus, die Grundschule und den Kindergarten im Untersuchungsgebiet durchgeführt. Die genannten Liegenschaften und ihre Nutzer haben eine zentrale Bedeutung mit Vorbildfunktion für das Wohnquartier. Deshalb ist eine Fortführung des Beratungsangebotes für diese und weitere Liegenschaften des Fleckens Adelebsen besonders wichtig.</p> <p>Baustein 1: Energieberichte und Monatscontrolling</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jährlicher Energiebericht für die wesentlichen kommunalen Gebäude • Monatscontrolling / Berichte zur Verbrauchsentwicklung für ausgesuchte Gebäude • Ggf. Verbrauchsüberwachung der Straßenbeleuchtung • Nutzung einer webbasierten Software für das Energiemanagement • Wegweisungsberatung z.B. zum Thema Förderung, Abstimmung mit den Kommunen, Erläuterungen in Gremien <p>Baustein 2: Vor-Ort-Beratung / Betriebsoptimierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung zu anstehenden Fragen im Bereich Anlagentechnik und Gebäudeenergieeffizienz • Optimierung von Heizungs- und Warmwasserpumpen, Optimierung der Heizungsregelung • Heizlastermittlungen, Beratung zum hydraulischen Abgleich • Dokumentation der Beratungsergebnisse <p>Baustein 3: Detailberatung – „Energieberatung für Nichtwohngebäude von Kommunen“</p> <p>Soweit eine Beratung zu umfangreicheren Maßnahmen ansteht, kann das BAFA-Programm „Energieberatung für Nichtwohngebäude von Kommunen“ mit einer Förderung von bis zu 80 % der förderfähigen Ausgaben in Anspruch genommen werden. Gefördert wird die Energieberatung zur Erstellung eines energetischen Sanierungskonzepts von Nichtwohngebäuden, entweder in Form eines Sanierungsfahrplans oder in Form einer umfassenden Sanierung. Zudem wird die Neubauberatung für Nichtwohngebäude gefördert.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Eine Erfassung und Analyse von Verbrauchsdaten sowie die damit verbundene Beratung bieten eine Grundlage zur Kostenkontrolle, Energieeinsparung und Identifizierung von sinnvollen Maßnahmen. Bei einer entsprechenden Maßnahmenumsetzung lassen sich gegenüber dem Istzustand 10 % oder mehr an Kosten und CO₂-Emissionen einsparen.</p>	
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • Kosten für die Beratungsleistungen • Ggf. Investitionskosten bei der Maßnahmenumsetzung / Damit ist eine Einsparung von Energiekosten verbunden. • Durch Betriebsoptimierung können z.T. Kosten eingespart werden, ohne dass Investitionskosten anfallen.

Finanzierung Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kosten für Baustein 1 und 2 sind vom Flecken Adelebsen zu tragen. • Für Baustein 3 kann das BAFA-Programm „Energieberatung für Nichtwohngebäude von Kommunen“ mit einer Förderung von bis zu 80 % genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Ab 2019
Akteure	Sachbereich Liegenschaften und Bauhof des Fleckens Adelebsen mit externer Betreuung
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Durch das vorausgegangene Projekt „Kommunales Energieeffizienz-Netzwerk Göttingen-Weserbergland“ wurde bereits ein Energiemanagementsystem etabliert, welches nun verstetigt werden soll. Es entsteht zwar ein Kosten- und Zeitaufwand für die Betreuung des Energiemanagements, im Ausgleich können aber Einsparungen bei Kosten und CO₂-Emissionen generiert werden. Außerdem bewirkt die externe Betreuung eine Personalentlastung mit gleichzeitigem Erkenntnisgewinn im Bereich der Verwaltung.</p>	
Status / Nächste Schritte	
Abstimmung über Art und Umfang der Umsetzung	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.1	Nahwärmenetz aufbauen
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Investoren, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Es wird der schrittweise Auf- und Ausbau eines Nahwärmenetzes im südwestlichen Bereich des Quartiers – ausgehend vom Schwimmbad in der Siedlungsstraße über die Burgstraße und Lange-Pröbsten-Straße bis zum Mühlenanger – geplant. Die Möglichkeit einer späteren Erweiterung und Verdichtung des Wärmenetzes bei einer Zunahme von Anschlussnehmern ist gegeben. Auch die in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) erfolgende Energieerzeugung des Schwimmbads soll für das umliegende Wohngebiet genutzt werden, um die lokale Versorgung mit CO₂-armen Energiequellen zu gewährleisten.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die CO₂-Minderung gegenüber einer Wärmeversorgung mit dezentralen Gas-Brennwertkesseln beträgt 21 t/a. Dieser Effekt ergibt sich aus dem hohen Gesamtwirkungsgrad aus thermischem und elektrischem Wirkungsgrad der KWK-Technik gegenüber der ungekoppelten Wärmeerzeugung eines Gaskessels und der Stromerzeugung in einem Kondensationskraftwerk. Eine Minderung der CO₂-Emissionen von bis zu 80 % gegenüber dem Ist-Zustand ist möglich.</p>	
Kosten	Siehe Kap. 5.2.2. Hausübergabestation kosten rd. 60.000 €. Die Kosten für das Nahwärmegebiet hängen stark von der Größe und dessen Ausführung ab. Eine erste grobe Investitionsschätzung ergab eine Summe von etwa 2.000.000 € für die Erstellung aller Ausbaustufen der Nahwärmeversorgung ohne Berücksichtigung von Fördermöglichkeiten.
Finanzierung Förderung	<p>KfW: Förderung von Anlagen zur komb. Strom- und Wärmeerzeugung (KWK). KWKG: Förderung der Erweiterung von Nahwärmenetzen (100 € je m Trasse) BAFA: Förderung von Nahwärmenetzen und KWK-Anlagen NBank: Förderung von Wärmenetzen bei Erzeugung aus regenerativen Energiequellen aus Mitteln des EFRE – 50 % der zuwendungsfähigen Ausg., max. 1 Mio. €. BMWI „Wärmenetze 4.0“: Gefördert werden zunächst Machbarkeitsstudien mit bis zu 60 Prozent, sowie in einem zweiten Schritt die Realisierung eines Wärmenetzsystems 4.0 mit bis zu 50 Prozent der förderfähigen Vorhabenkosten.</p>
Umsetzungszeitraum	Weiterverfolgung der Machbarkeitsstudie und Antragsstellung zur Förderung nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes. Im Idealfall Umsetzung und Fertigstellung bis 2021.
Akteure	Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, Gemeindeverwaltung, EARG, Investor, ggf. Contractor, Gebäudeeigentümer

Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse
Eine Umsetzung schafft für die Entwicklung des Quartiers Adelebsen eine neue Perspektive für die grüne und zukunftsorientierte Wärmeversorgung. Der Aufbau eines Nahwärmegebietes ist ein umfangreiches und vielschichtiges Projekt, das stetig begleitet und sukzessive auf finanzielle und technische Gegebenheiten geprüft werden muss.
Status / Nächste Schritte
Siehe die Ausführungen in Kapitel 5.2 Bei der Feinkonzeption des Nahwärmenetzes ist zu beachten, dass Teilbereiche des nördlichen Sanierungsgebietes im Geltungsbereich der Zone II der Verordnung über die Festsetzung eines Wasserschutzgebietes für die Wassergewinnungsanlagen des Flecken Adelebsen vom 23.02.1991 liegen. Tiefbaumaßnahmen sind bei der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Göttingen zu beantragen.

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.2	Geringinvestive Maßnahmen zur Verbesserung der Energiebilanz der Gebäude
Zielgruppe	Gebäude- und Wohnungseigentümer, Mieter / Nutzer, Energieberater
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Im Zuge der Sanierungsberatungen können diese Maßnahmen vom Energieberater für eine zeitnahe Umsetzung vorbereitet werden. Der Bedarf besteht in nahezu allen Gebäuden, kostet wenig Geld und birgt hohe Einsparpotenziale. Mit diesen Voraussetzungen besteht eine hohe Akzeptanz der Eigentümer zur Umsetzung. Die Einspareffekte zeigen sich zeitnah. Maßnahmen zur Einstellung der Heizungsanlagen sind ohnehin bei allen weiteren energetischen Sanierungsmaßnahmen notwendig. Die Anpassung der Heiztechnik erfolgt über die Einstellung von Heizkurven, die Justierung der Anschlusswerte an den tatsächlichen Bedarf, über den hydraulischen Abgleich der Anlage, die Voreinstellung der Thermostatventile, den Einbau von Hocheffizienzpumpen, frei programmierbarer Regelungen mit Fernüberwachung und automatischer Zirkulationsventile sowie die Verbesserung der Dämmung von Armaturen und Leitungen. Zudem kann durch den Austausch verschlissener Tür- und Fensterdichtungen sowie unwirtschaftlicher Leuchtmittel Energie eingespart werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz werden gefördert, wodurch eine Kostenersparnis und CO₂-Einsparung durch weniger Heizmittel resultieren. Die geringen Kosten und zeitnah sichtbaren Energieeinsparungen erfahren hohe Akzeptanz, auf deren Grundlage andere Maßnahmen Vertrauen finden.</p>	
Kosten	<p>Die Investitionshöhe ist abhängig von den Maßnahmen, so kostet beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hydraulischer Abgleich (eine Wohneinheit): ca. 150 – 300 € - Technische Alternative Universalregelung: ca. 170 – 370 €
Finanzierung Förderung	Der hydraulische Abgleich wird von der BAFA gefördert. Außerdem gibt es ein Förderprogramm des Landkreises, welches geringinvestive Maßnahmen fördert.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gebäudeeigentümer, Energieberater, EARG
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahme ist eine gezielte Öffentlichkeitsinformation mit der Eigentümerberatung und -motivation zu verbinden. Die Effekte müssen sich im Quartier herumsprechen, um Grundakzeptanz für diese kleinteiligen Maßnahmen zu schaffen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Der Aufbau eines Beratungsangebotes ist anzustreben. Dies muss öffentlich kommuniziert werden. Erste Maßnahmen sollen medial wirksam aufgearbeitet werden und ein transparentes Verfahren entstehen lassen.</p>	

Handlungsfeld 2: Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.3	Umstellung ölbeheizter Heizungsanlagen auf Erdgas
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer mit Ölheizung, Energieberater, Sanierungsmanager
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Ölkessel werden durch neue Gasbrennwertkessel ersetzt. Die Umsetzung erfolgt im Zuge der energetischen Sanierung der Gebäude oder auch unabhängig bei bereits erfolgter Gebäudesanierung. Bei einer Vollsanierung werden veraltete Heizkörper (Gussradiatoren) durch Kompaktheizkörper ersetzt. Damit lassen sich die direkten Heizkosten für die Eigentümer senken. Im Gegenzug entstehen jedoch zusätzliche Fixkosten durch die Erneuerung der Heizungsanlage. Ein Austauschprogramm informiert über den Austauschprozess und unterstützt die Eigentümer bei der Planung.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Reduzierung des Brennstoffeinsatzes gegenüber Erdöl um rund 5 – 10 %, damit verbundene Minderung der CO₂-Emissionen um rund 25 – 28 % gegenüber dem Ist-Zustand. Der Austausch bringt neben hohen CO₂-Einsparungen auch Kosteneinsparungen und eine gewisse Unabhängigkeit vom Ölpreis.</p>	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Anlagengröße, der Gebäudegröße und des Wärmebedarfs.
Finanzierung Förderung	KfW-Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren“. Fördermittel aus dem Marktanzreizprogramm des BAFA (Kesselbonus von 500 €) bei gleichzeitigen Zubau einer Solaranlage mit Heizungsunterstützung.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Ausweisung des Sanierungsgebietes, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen.
Akteure	Gebäudeeigentümer, Energieberater, ggf. Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die hohen finanziellen Aufwendungen für die Fixkosten aus der Sanierung, die aus Gründen der Sozialverträglichkeit nicht bzw. nur im geringen Teil auf die Miete umzulegen sind, stellen ein Hemmnis dar. Erst wenn ohnehin notwendiger Bedarf gegeben ist, wird es Akzeptanz für eine Änderung geben. Eine Entscheidung zum Nahwärmenetz sollte frühzeitig fallen, um den Eigentümern die zusätzliche Option zur Anbindung an dieses zu geben, wenn ein Austausch des Kessels ohnehin ansteht. Gezielte Ansprachen der Eigentümer von Gebäuden mit Ölheizanlagen sind nur bedingt möglich.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Abstimmung mit den Sanierungsplänen der Quartiersenergieversorgung und den Sanierungsplänen für die Gebäude ist notwendig. Es müssen Angebote für den Gasnetzanschluss und neue Heizungsanlagen eingeholt werden. Es sollte eine dauerhafte Beratungsstelle geschaffen werden. Eigentümer die aktuell oder in naher Zukunft ihre Anlagen erneuern wollen, sollten sensibilisiert werden, noch auf die Nahwärme zu warten und gleich in eine Übergabestation investieren.</p> <p>Es ist zu beachten, dass Teilbereiche des nördlichen Sanierungsgebietes im Geltungsbereich der Zone II der Verordnung über die Festsetzung eines Wasserschutzgebietes für die Wassergewinnungsanlagen des Flecken Adelebsen vom 23.02.1991 liegen. Tiefbaumaßnahmen und Änderungen an Heizungsanlagen sind bei der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Göttingen zu beantragen.</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.4	Heizungsanlagenmodernisierung in Wohngebäuden
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Alte Gaszentralheizung und Gasetagenheizungen werden durch neue Brennwertgeräte ersetzt. Die Umsetzung erfolgt im Zuge der energetischen Sanierung der Gebäude. Bei Vollsanierung empfiehlt sich der Ersatz veralteter Heizkörper (Gussradiatoren) durch Kompaktheizkörper. Damit lässt sich eine Senkung der direkten Heizkosten (Mieter, Eigentümer) erzielen. Im Gegenzug ergeben sich jedoch zusätzliche Fixkosten durch die Erneuerung der Heizungsanlage (Kaltmiete).</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Reduzierung des Brennstoffeinsatzes von Erdgas bzw. Heizöl und eine damit verbundene Minderung der CO₂-Emissionen von rund 5 – 10 % gegenüber dem Ist-Zustand</p>	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Gebäudegröße / dem Wärmebedarf
Finanzierung Förderung	<p>KFW-Förderprogramm „Energieeffizient Sanieren“</p> <p>Um das Delta auszugleichen, das zwischen den Mehrkosten in der Wohnungsbewirtschaftung (resultierend aus der energetischen Sanierung) und den zu erzielenden Mieteinnahmen liegt, sind über die Fördermittel der KfW hinaus weitere Förderungen aus Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln erforderlich</p> <p>Fördermittel aus dem Marktanreizprogramm bei gleichzeitigem Zubau einer Solaranlage mit Heizungsunterstützung</p>
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Ausweisung des Sanierungsgebietes, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen; ggf. Contractor und Gemeinde
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die finanziellen Aufwendungen für die Fixkosten aus der Sanierung, die aus Gründen der Sozialverträglichkeit nicht bzw. nur im geringen Teil auf die Miete umzulegen sind, stellen ein Hemmnis dar.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Als erstes erfolgt die Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude.</p> <p>Es ist zu beachten, dass Teilbereiche des nördlichen Sanierungsgebietes im Geltungsbereich der Zone II der Verordnung über die Festsetzung eines Wasserschutzgebietes für die Wassergewinnungsanlagen des Flecken Adelebsen vom 23.02.1991 liegen. Tiefbaumaßnahmen und Änderungen an Heizungsanlagen sind bei der Unteren Wasserbehörde des Landkreises Göttingen zu beantragen.</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.5	Heizungsanlagenoptimierung im Bestand durch Energieberatung und Heizungscheck nach DIN EN 15378
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
Mit einer fachgerechten Energieberatung, die alle wesentlichen Aspekte der Effizienzsteigerung in der Wärmeerzeugung, Verteilung und Übergabe berücksichtigt, können durch geringinvestive Maßnahmen im Bestand beträchtliche Einsparpotenziale realisiert werden. Ein Instrument, um eine flächendeckende Optimierung der Wärmeverorgung in den Ein- und Mehrfamilienhäusern des Quartiers Adelebsen durchzuführen ist der Heizungscheck nach DIN EN 15378. Weitere Einzelmaßnahmen in diesem Zusammenhang sind der Hydraulische Abgleich, Einstellung der Heizkurve, Einsatz elektronischer Thermostatventile, Nutzerverhalten und Pumpenaustausch.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Reduzierung des Brennstoffeinsatzes von Erdgas bzw. Heizöl und eine damit verbundene Minderung der CO ₂ -Emissionen von rund 10 – 40 % gegenüber dem Ist-Zustand	
Kosten	Investitionen in Abhängigkeit von der Heizungsanlage
Finanzierung Förderung	Eine Energieberatung vor Ort soll dem Immobilienbesitzer einen sinnvollen Weg aufzeigen, wie er die Energieeffizienz seines Wohngebäudes verbessern kann. Eine Vor-Ort-Beratung wird deshalb vom Bund gefördert.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Die finanziellen Aufwendungen für die Maßnahmen sind in der Regel gering und sollten sich sehr schnell amortisieren.	
Status / Nächste Schritte	
Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.6	Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Wohnungswirtschaft
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
Solarkollektoren eignen sich besonders zur unterstützenden Erwärmung des Trinkwarmwassers in Wohngebäuden. Gerade im Sommer trägt die Solaranlage bei einer hohen Solarstrahlung zu einem hohen Anteil an der Warmwassererzeugung bei. Weiterhin kann von einem Anteil von ca. 15 % solare Heizenergieerzeugung am gesamten jährlichen Wärmebedarf (theoretisches Potenzial) ausgegangen werden. Eine Wirtschaftlichkeit von Solarkollektoren zur Heizungsunterstützung ist jedoch nur in entsprechend großen Gebäuden ab 100 kW Heizleistung gegeben.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Das CO ₂ -Einsparpotenzial gegenüber einer Heizenergieerzeugung nur im Gas-Brennwertkessel beträgt rund 30 g je erzeugter kWh Wärme. Werden 50 % des theoretischen Potenzials im Quartier ausgenutzt, würde dies einer vermiedenen CO ₂ -Menge von 128 Tonnen pro Jahr entsprechen.	
Kosten	Die Investitionskosten hängen davon ab, ob eine Solarthermieanlage zur reinen Trinkwassererwärmung oder auch zur Heizungsunterstützung geplant ist.
Finanzierung Förderung	Förderung durch das BAFA: Errichtung und Erweiterung von Solarthermieanlagen bis einschließlich 100 Quadratmeter Kollektorfläche zur Warmwasserbereitung und oder Raumheizung.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Ausweisung des Sanierungsgebietes, in Abhängigkeit vom Erneuerungsbedarf der einzelnen Heizungsanlagen
Akteure	Gebäudeeigentümer, Wohnungsunternehmen
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Die finanziellen Aufwendungen für die Maßnahmen sind unter Einbezug der Fördermöglichkeiten in der Regel verträglich und sollten sich mittelfristig amortisieren.	
Status / Nächste Schritte	
Abstimmung mit den Sanierungsplänen für die Gebäude	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Stromversorgung	
Nr. 2.7	Einsatz von Dach-Photovoltaik-Anlagen
Zielgruppe	Gebäudeeigentümer, Investoren
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Ob sich PV-Anlagen für einen Investor lohnen, hängt von verschiedenen Aspekten ab. Zum einen sind hier die Eignung des Daches (Statik) und die nutzbare Strahlungsenergie (Ausrichtung des Daches) zu nennen. Weiterhin sind die Investitions- und Montagekosten, die Förderkulisse und die Möglichkeiten der Eigennutzung des selbst erzeugten Stroms zu beachten (wenn Betreiber der Anlage auch der Nutzer des Stroms ist). Das theoretisch nutzbare Potenzial im Quartier wird über eine Abschätzung zur möglichen Nutzung der Dachflächen ermittelt.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Bei Umsetzung von 20 % des theoretischen Potenzials bis 2050 ergeben sich CO₂-Einsparmöglichkeiten von 88 t/a.</p>	
Kosten	Je nach Anlagengröße und Modulart bewegen sich die Investitionskosten inkl. Montage und Anschluss aktuell bei 1.400 €/kW (10 bis 50 kW) bis 2.000 €/kW (1 bis 2 kW).
Finanzierung Förderung	Regelung der Fördersätze für Dachflächen-PV im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG)
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Ausweisung des Sanierungsgebietes
Akteure	Gebäudeeigentümer, Investoren (bei Verpachtung der Dachfläche)
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umsetzung setzt voraus, dass es gelingt, auseichend private Eigentümer und Nachnutzer zu mobilisieren und für ein finanzielles Engagement zu motivieren. Diese Eigentümer müssen identifiziert und durch gezielte Beratung überzeugt und motiviert werden. Entscheidend wird sein, einen möglichen wirtschaftlichen Vorteil einer Investition darstellen zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Aufbau / Ausbau Beratungsinfrastruktur Entwicklung modellhafter / übertragbarer Lösungen</p>	

Handlungsfeld 2: Maßnahmen zur Optimierung der Wärmeversorgung	
Nr. 2.8	Erneuerung der Beleuchtung in öffentlichen Gebäuden
Zielgruppe	Kommune
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
Es sollte ein sukzessiver Austausch der konventionellen Leuchtmittel in öffentlichen Gebäuden durch moderne energiesparende LED-Leuchtmittel erfolgen.	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
Reduzierung des Stromeinsatzes der herkömmlichen Leuchtmittel durch den Einsatz von LEDs.	
Kosten	Die Kosten für den Austausch der konventionellen Leuchtmittel und die Installation effizienter LED-Leuchten variieren je nach Art der Beleuchtung.
Finanzierung Förderung	Fördermöglichkeit: BMU Förderung LED-Beleuchtung kommunaler Immobilien
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend bei Ausfall konventioneller Leuchtmittel bzw. als Energiesparmaßnahme
Akteure	Sanierungsmanagement, Kommune
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
Einfache Umsetzbarkeit, Risiken sind aufgrund schneller Amortisationszeiten und geringen Investitionen sehr gering	
Status / Nächste Schritte	
Fortlaufende Umsetzung wenn konventionellen Leuchtmittel ausfallen oder als Energiesparmaßnahme.	

Handlungsfeld 3: Maßnahmen für eine umweltgerechte Mobilität

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.1	Pedelec-Verleihstation
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Elektromobilität kann insbesondere bei der Nutzung von Elektroenergie aus regenerativer Erzeugung eine klimafreundliche Alternative zur Nutzung von PKWs mit Verbrennungsmotoren sein. Für Fahrzeuge mit Elektroantrieb ist eine ausreichende Versorgungsstruktur an Quell- und Zielorten zum Wiederaufladen der Akkus zu installieren. Fahrräder haben eine ausreichende Reichweite, um Hin- und Rückfahrt problemlos in einem Ladezyklus durchzuführen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Der Einsatz von Elektrofahrzeugen wirkt sich positiv auf die CO₂-Bilanz aus, da Autofahrten mit Verbrennungsmotoren substituiert werden. Der eingesetzte Strom sollte aus regenerativen Energiequellen kommen.</p>	
Kosten	Die Kosten orientieren sich an der Anzahl von Ladestationen.
Finanzierung Förderung	KfW-Programm 215: Das Aufstellen von Ladestationen für Elektrofahrzeuge wird in Verbindung mit förderfähigen Maßnahmen der öffentlichen Straßenbeleuchtung gefördert.
Umsetzungszeitraum	Ab 2019/2020
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Derzeit ist die Elektromobilität ein noch relativ neues Feld, in der sich der Landkreis Göttingen noch nicht als E-Fahrzeugnutzer etabliert hat. Zur Etablierung erfordert es engagierte Akteure. Ohne entsprechende Versorgungsstruktur kann dieser Bereich nicht etabliert werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Identifizierung der Nachfrage und geeigneter Standorte für die Vorbehaltung der Ladestrukturen in Kundennähe ist der erste Schritt.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.2	Parkflächen für Carsharing und Elektroautos
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die öffentlichkeitswirksame Förderung von E-Mobilität und Carsharing-Modellen erfordert Parkflächen mit klar sichtbarer Präsenz in der Gemeinde, um den Willen zum Wandel in der Mobilität aufzuzeigen. Parkflächen erlauben, die gewünschten Fahrzeuge in den vordersten Reihen parken zu lassen, um die prioritäre Behandlung dieser Typen zu demonstrieren. Gleichzeitig werden die Fahrer dieser Fahrzeuge bevorzugt, denn sie haben kurze Wege zu den gewünschten Einrichtungen. Für Elektrofahrzeuge sollte zusätzlich eine Ladestation errichtet werden, damit ein weiterer Anreiz für den Elektroverkehr geschaffen wird, der idealerweise auch Elektrofahrräder durch entsprechende Anschlüsse aufladen kann.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Elektromobilität sowie das Teilen von Autos werden gefördert, sodass Wege von Autos mit Verbrennungsmotor eingespart werden. Der CO₂-Ausstoß und Lärmemissionen im Verkehr werden verringert. Die umweltverträglichen Verkehrsmittel werden gefördert und können die Bereitschaft in der Bevölkerung zur Nutzung dieser Fahrzeuge steigern.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von der Ladeinfrastrukturausstattung, der Parkplätze und der Anzahl an Fahrzeugen.
Finanzierung Förderung	<p>BMVI-Förderung: Beschaffung von Elektrofahrzeugen im kommunalen Kontext sowie öffentlich zugänglich Ladeinfrastruktur.</p> <p>KfW-Programm 215: Das Aufstellen von Ladestationen für Elektrofahrzeuge wird in Verbindung mit förderfähigen Maßnahmen der öffentlichen Straßenbeleuchtung gefördert.</p>
Umsetzungszeitraum	Ab 2019/2020
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umwidmung von Parkplätzen kann Widerstand in der Bevölkerung auslösen und eine Antipathie gegenüber diesen Verkehrsmitteln erzeugen. Die Maßnahme muss gut kommuniziert werden und ein gesamtumfassendes Konzept inklusive der Bereitstellung von Elektro- bzw. Gemeinschaftsfahrzeugen umfassen, um sofort wirksam zu sein und Akzeptanz unter den Einwohnern zu bekommen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst muss ein Konzept für das Elektrofahrzeug und/oder das Carsharing-Modell entwickelt werden, um eine gute Nutzung des Fahrzeugs im Quartier zu gewährleisten. Die Umwidmung sollte mit dieser Voraussetzung zeitgleich starten und eine Ladesäule zur umfassenden Förderung beinhalten. Die Eröffnung sollte in einem kleineren Festakt zur medialen Präsenz stattfinden.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.3	Bürgerbus
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sponsor/Contractor
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die Bevölkerung im Quartier altert und die Präsenz der Diakonie führt zu einer erhöhten Nachfrage am ÖPNV. Das Busangebot ist sehr gering und teuer, sodass gemeindenahere Versorgungs- und Kultur-einrichtungen für Menschen ohne eigenes KFZ schwer zu erreichen sind. Der Bedarf an gemeinschaftlichen Fahrten zu gemeindenahen Einrichtungen besteht, sodass die Anschaffung eines Bürgerbusses sinnvoll ist. Fahrten können dadurch gebündelt werden und individuelle Ziele ansteuern, was den ÖPNV attraktiver macht. Die Gemeinschaft wird durch die kooperative Abstimmung der Fahrten und dem Beisammensein im Bus gefördert. Idealerweise wird ein E-Bus oder ein Kleinbus mit ressourcenschonendem Antrieb verwendet.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Es können mehrere individuelle Wege eingespart werden, sodass die CO₂-Bilanz des Verkehrs in der Gemeinde verbessert wird. Die Präsenz umweltschonender Verkehrsmittel kann weitere private Umstellung nach sich ziehen.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von dem Antrieb und der Größe des Busses sowie den nachfolgenden Instandhaltungs- und Bewirtschaftungskosten. Laufende Kosten wie der Fahrer und die Energieversorgung müssen geklärt werden.
Finanzierung Förderung	BMVI-Förderung: Beschaffung von Elektrofahrzeugen im kommunalen Kontext sowie öffentlich zugänglich Ladeinfrastruktur.
Umsetzungszeitraum	Regelmäßig Bedarf prüfen und bei ausreichend potenziellen Fahrgästen etablieren
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsor, Contractor, ZVSN
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Ein Mindestmaß an Nachfrage muss für die wirtschaftlich sinnvolle Nutzung des Kleinbusses erzeugt werden. Eine gute Kommunikation und eine gelungene Plattform zur Buchung von Fahrten müssen aufgebaut werden, um den Bus erfolgreich zu betreiben. Das Buchungssystem muss für alle Altersgruppen einfach verständlich sein, da insbesondere junge und alte Menschen ohne Besitz von Fahrzeugen auf dieses Verkehrsmittel zurückgreifen werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Im ersten Schritt muss der Bedarf für ein gemeinschaftliches Fahrzeug in der Gemeinde akquiriert werden. Kooperationen mit der Nahverkehrsgesellschaft sind anzustreben, denn die Bewirtschaftung des Fahrzeugs sollte dauerhaft gewährleistet werden. Ein einfach verständliches Buchungssystem muss aufgebaut werden, um die optimale und für alle zufriedenstellende Nutzung zu gewährleisten.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.4	Mitfahrbörse
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Viele Fahrten mit dem eigenen Fahrzeug können eingespart werden, wenn bekannt wäre, ob andere Personen die gleiche Fahrtstrecke und Platz zum Mitnehmen haben. Um die Kommunikation über die nachbarschaftlichen Verhältnisse hinaus zu fördern und die Gemeinschaft in der Gemeinde zu fördern, soll die bereits bestehende Mitfahrbörse weiter aufgebaut werden. Diese koordiniert die Angebot und Nachfrage, sodass individuelle Fahrten eingespart werden und immobile Menschen mehr Möglichkeiten zur Fortbewegung haben. Die Kombination mit der Buchungsplattform für den Bürgerbus sollte geprüft werden, um den Aufwand zur Erstellung der Internetanwendung zu bündeln.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Mehrere individuelle Wege können eingespart werden, sodass die CO₂-Bilanz des Verkehrs in der Gemeinde verbessert wird. Die Präsenz umweltschonender Verkehrsmittel kann weitere private Umstellung nach sich ziehen.</p>	
Kosten	Kosten entstehen für die Einrichtung und Instandhaltung der Internetanwendung sowie der Öffentlichkeitsarbeit, um für die Plattform zu werben.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Energie- und Klimaschutzmanager, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme ist vom Bedarf und der gesellschaftlichen Akzeptanz in der Bevölkerung sowie der Bekanntheit der Plattform durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit abhängig. Wichtige Punkte wie zentrale Abholstellen, gebündelte Routen usw. müssen vorab geklärt werden, um die Anwendung über das Quartier hinaus erfolgreich nutzen zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Der Bedarf für eine Mitfahrgelegenheitsplattform muss zunächst geprüft werden. Die notwendigen Fähigkeiten des Programms müssen in Absprache mit den Bewohnern abgestimmt werden und eine Firma beauftragt werden, die Seite einzurichten und instandzuhalten. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist für die Nutzung der Plattform entscheidend.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.5	Mitfahrbänke
Zielgruppe	Bürger der Gemeinde
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Im Durchschnitt fahren 1,3 Personen in jedem PKW. Damit bestehen ausreichend Kapazitäten, die Fahrt bei alltäglichen Wegen zu naheliegenden Zielen gemeinsam anzutreten. Beispielsweise können die Fahrten zu den naheliegenden Versorgungseinrichtungen, umliegenden Gemeinden oder zu den Ärzten in der Region miteinander verbunden werden, um zusätzliche Wege einzusparen und vor allem den immobilen Menschen ein alternatives Fortbewegungsmittel zur Verfügung zu stellen. Die Aufstellung der Mitfahrbänke ist erfolgt und soll über das Untersuchungsgebiet hinaus auf den gesamten Flecken und passende Nachbarorte ausgeweitet werden. Die aktuellen Standorte sind am Rathaus, am Bahnhof/REWE, am Nahkauf, an der Langen Straße/Apotheke, am Lechtner Berg und an der Lechtner Beeke.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch das Zusammenlegen von Fahrten können individuelle durchgeführte Wege eingespart und somit der CO₂-Ausstoß im Verkehr gesenkt werden.</p>	
Kosten	Es sind nur geringinvestive Maßnahmen mit der Aufstellung der Bänke sowie der Schilder vorzunehmen. Zusätzlich besteht Bedarf für Öffentlichkeitsarbeit.
Finanzierung Förderung	Die Bänke werden von der VR Bank als Sponsor zur Verfügung gestellt. Von der Gemeinde müssen nur die Aufstellung und die Schilder zur Kommunikation des Reiseziels finanziert werden. Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Seit Frühjahr 2017
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sponsoren
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Nutzungsintensität der Mitfahrbänke ist abhängig von der Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Bänke müssen gut kommuniziert werden, um von allen Bewohner im Flecken verstanden und genutzt zu werden. Demonstrative Vorhaben zur Mitnahme müssen initiiert werden, um die Angst vor der Mitnahme in einem potenziell fremden Auto zu lösen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Alle Bänke bereits aufgestellt und eine Pressemitteilung dazu herausgegeben. Die Aufstellung der weiteren Bänke und die Dokumentation darüber muss gesichert werden. Die Funktionalität der Schilder muss überprüft und bei Bedarf verbessert werden.</p>	

Handlungsfeld 3: Umweltgerechte Mobilität	
Nr. 3.6	Preisgerechte ÖPNV-Angebote
Zielgruppe	Bürger
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das ÖPNV-Angebot wird in seiner derzeitigen Form als unattraktiv und zu teuer wahrgenommen. Entsprechend nimmt der ÖPNV geringsten Anteil am Modal-Split in der Gemeinde ein. Zur Förderung dieses Verkehrsmittel muss die Attraktivität durch nachfrageorientierte Routen und einem preisgerechten Angebot gesteigert werden. Insbesondere der Weg zu naheliegenden Freizeiteinrichtungen, zur Arbeit oder zur Schule sind interessante und alltägliche Routen, die Nachfrage erzeugen. Kooperationen mit diesen Einrichtungen für vergünstigte Tickets helfen, eine breitere Akzeptanz und höhere Nutzung dieses Verkehrsmittels zu erreichen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Fahrgastzahlen des ÖPNV steigen, was wiederum ein verbessertes Angebot des ÖPNV ermöglichen kann. Der MIV kann verringert werden, wodurch der CO₂-Ausstoß verringert wird.</p>	
Kosten	Die Kosten sind abhängig von der Subventionshöhe und der Breite des Angebots. Die Maßnahme muss durch eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden.
Finanzierung Förderung	Kommunale Haushaltsmittel
Umsetzungszeitraum	In den folgenden Jahren
Akteure	Gemeindeverwaltung, ZVSN
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Kooperationsbereitschaft der Betreiber des ÖPNV ist ein wichtiges Kriterium. Die Gemeindeverwaltung muss Bereitschaft zur Förderung des ÖPNV zeigen und ausgearbeitete Konzepte umsetzen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es müssen potenzielle Nachfragegruppen analysiert und mit ihren Vertretern gemeinsam ein geeignetes Konzept zur Förderung ausgearbeitet werden. Eine Abstimmung zu den Kapazitäten und den Handlungsmöglichkeiten der Göttinger Verkehrsbetriebe ist notwendig. Erarbeitete Maßnahmen müssen zielgruppenorientiert beworben werden, um die Menschen für die Nutzung dieses Verkehrsmittels zu motivieren.</p>	

Handlungsfeld 4: Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.1	Sanierungsmanagement
Zielgruppe	Eigentümer, Investoren, Nutzer, Mieter (alle Quartiersbewohner)
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Das Sanierungsmanagement ist nach den Vorgaben der KfW für die Umsetzung des Quartierskonzeptes, die Aktivierung und Vernetzung der Akteure, die Koordination und Kontrolle der Maßnahmen sowie als Ansprechpartner für alle Fragen der energetischen Stadtsanierung zuständig. Hierzu zählt auch die Unterstützung bei der Koordinierung des Sanierungsgebietes.</p> <p>Die bisherigen Erfahrungen im Flecken Adelebsen sowie die vorhandenen Kapazitäten und Kompetenzen sollten dazu genutzt werden, passfähige Beratungsstrukturen bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Ziel ist die laufende Beratung und Unterstützung der Interessenten an energetischen Maßnahmen und eine dauerhafte Öffentlichkeitsarbeit mit Informationsveranstaltungen, die das Thema in den Nachrichten und somit in den Köpfen präsent hält.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die Effekte liegen in der Möglichkeit, die ermittelten Potenziale durch eine gezielte Beratung, Unterstützung und Information der Partner zu realisieren. Spillover-Effekte auf umliegende Quartiere sind möglich, da die Informationsveranstaltungen für den gesamten Flecken genutzt werden können. Dadurch wird nicht nur die energetische Sanierung gefördert, sondern durch die Maßnahmen zur allgemeinen Verbesserung der Lebensbedingungen auch das Image des Quartiers.</p> <p>Die Energie- und CO₂-Einsparungen erfolgen mittelbar über die Maßnahmen.</p>	
Kosten	Rd. 40.000 – 60.000 € p.a.
Finanzierung Förderung	Das KfW-Programm Nr. 432 Energetische Stadtsanierung (Sanierungsmanager) fördert diese Maßnahme für drei Jahre (Fördersatz 65 %) mit Option zur Verlängerung.
Umsetzungszeitraum	Nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme wird seitens der KfW als „logische“ Weiterentwicklung und als Umsetzungsinstrument des energetischen Quartierskonzeptes betrachtet. Da die Unterstützungsbedarfe im Konzept klar hergeleitet werden, bestehen gute Aussichten für die Förderung. Eine konstante Finanzierungslösung sichert kontinuierliche Arbeit.</p>	
Status / Nächste Schritte	
Das Sanierungsmanagement hat am 16.06.2018 die Arbeit aufgenommen.	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.2	Beirat etablieren
Zielgruppe	Bürger, Gemeindeverwaltung, Vereine, Unternehmen, Politiker
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Während der Konzepterstellung diene der Beirat zur Koordination des energetischen Quartierskonzepts und dem Kontakt zwischen Bürgern und der Gemeindeverwaltung. Diese Zusammenkunft soll verstetigt werden, um die Kommunikation im Quartier zu fördern und das Qualitätsmanagement für die Umsetzung der Maßnahmen durchzuführen. Die Sitzungen sollen im halbjährlichen Turnus stattfinden. Der intensive Austausch soll transparent und für jedermann zugänglich stattfinden und wichtige Stakeholder im Sanierungsprozess einschließen. Folgende Themen können Gegenstand der Veranstaltungen sein: Ergebnisse des Prozesses diskutieren, Für offene Maßnahmen das Feedback aus der Bevölkerung erarbeiten, Lokale Projekte, Initiativen und Ideen evaluieren oder Einblicke aus und für anderen Kommunen gewähren.</p> <p>Diese Institution kann von einem regelmäßig zusammentreffenden Bürgerforum / Bürgerstammisch unterstützt werden, das bzw. der die Verbindung zwischen den Anwohnern und der Verwaltung darstellt und damit Kommunikation und Partizipation stärkt.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die dauerhafte Kommunikation zwischen Bürgern und der Gemeindeverwaltung erhöht die Akzeptanz von Maßnahmen im Quartier und hält die energetische Sanierung als dauerhaftes Gesprächsthema präsent. Mit der konstanten Sensibilisierung der Öffentlichkeit für laufende Aktivitäten im Bereich Energie und Klimaschutz können neue Maßnahmen entwickelt und durchgeführte Maßnahmen hinsichtlich ihres Erfolgs reflektiert werden.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Koordinierung und Organisation, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und vom Turnus, dem Umfang und dem Aufwand der Treffen orientieren.
Finanzierung Förderung	Das Budget des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bürger, Experten, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, EARG
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Mit der Lenkungsrunde wurde die Akzeptanz für dieses Format in der Bevölkerung bereits validiert. Für ein dauerhaftes Engagement der Bevölkerung bedarf es der konstanten Er- und Aufarbeitung interessanter Themen und die Nutzung unterschiedlicher Veranstaltungstypen zur Aufrechterhaltung der Motivation.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die Fortführung benötigt eine Konzeption für weitere Formate inkl. der Etablierung eines Titels der Treffen, welcher öffentlich kommuniziert werden kann. Themen und Projekte zur gemeinsamen Diskussion sollten fortlaufend gesammelt werden. Für die Bewerbung und Dokumentation des Prozesses sollte eine Kooperation mit örtlichen Medien aufgebaut werden.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.3	Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu Klimaschutz und Energie
Zielgruppe	Bürger, Gemeindeverwaltung, Vereine, Unternehmen, Politiker
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Um Projekte der energetischen und klimagerechten Quartiersentwicklung erfolgreich durchzuführen, ist eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit zwingend erforderlich. Sie begleitet die Kommunikation, regt zu Maßnahmen an und verbreitet gute Beispiele. Grundpfeiler der Öffentlichkeitsarbeit sind Information, Beteiligung und Dokumentation. Dabei ist zu beachten, dass die verschiedenen Gruppen der Akteure im Quartier unterschiedliche Interessen vertreten und verfolgen. Die verschiedenen Gruppen sollten respektiert und angemessen eingebunden werden. Neben klassischen Informationsmedien wie Zeitungen, Infobroschüren und dem Amts-/Gemeindeblatt sollten Informationen auch über Vorträge, Direktinformationen, Rundgänge und sanierungsfördernde Veranstaltungen sowie die Internetpräsenz über die Gemeinde verbreitet werden. Regelmäßige Veranstaltungen wie ein Tag der offenen Tür im Rathaus oder in mustersanierten Gebäuden sowie ein Sommerfest können die Präsenz des Themas in der Gemeinde verstetigen, das Image mitprägen und gleichzeitig das Gemeinschaftsgefühl fördern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Eine generelle Sensibilisierung der Bewohner, Gebäudeeigentümer, Gewerbetreibenden, politischen Entscheidungsträger, Mitarbeiter der Gemeinde und Vereine für die Umsetzung der Maßnahmen wird erzielt. Eigendynamiken von lokalen Gruppen finden ein Medium zur Kommunikation.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Medienerstellung und dem -druck sowie der Koordinierung und Organisation der Öffentlichkeitsarbeit. Diese sind noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und orientieren sich am Umfang der Leistungen.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, EARG
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahmen sollten vom Sanierungsmanagement koordiniert werden, in dem das Budget mit abgerechnet wird. Die personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen für eine gute Umsetzung sind zu schaffen. Eine zielgruppen- und themenspezifische Ansprache wird vorausgesetzt.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Neben den wichtigen Bürgerveranstaltungen sollten weitere, medial präsenzte Maßnahmen initiiert werden. Dies sind z.B. Thermografierundgänge, CO₂- und Strommessgeräteverleih und Verbrauchsanzeigetafeln an öffentlichen Gebäuden wie dem Rathaus. Die Etablierung wichtiger Medien für das Quartier ist vonnöten, um alle wichtigen Stakeholder zu erreichen. Das Informationsmaterial sollte für den Wiedererkennungswert und die Identifikation mit diesem Thema im Corporate Design angelegt und regelmäßig aktualisiert werden.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.4	Informationen für Bewohner zum Verbraucherverhalten
Zielgruppe	Bewohner des Quartiers
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Die Beratung von Bewohnern zum Energieverbrauch im Haushalt ist eine unverzichtbare Maßnahme zur Ausschöpfung von Energieeinsparpotenzialen. Energieeffizientes Nutzerverhalten ist eine wichtige komplementäre Komponente zu technischen Einrichtungen zur Energieeinsparung, um dem Rebound-Effekt vorzubeugen. Schwerpunkte sind v.a. das richtige Heizen und Lüften, der energiesparende Einsatz elektronischer Geräte, der Einsatz von energieeffizienten Haushaltsgeräten und Energiesparlampen sowie eine Sensibilisierung für nachhaltige Mobilität. Eine wichtige Informationsquelle ist dabei der Aufbau eines regionalen Beraterpools geeigneter Architekten, zertifizierter Energieberater und Haustechniker. Eine aufsuchende Beratung erlaubt es, weitere Potenziale im Quartier zu wecken und den Zugang zu den Bewohnern im Quartier zu legen.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch energiebewusstes Nutzerverhalten lassen sich – zusätzlich zum richtigen Gebrauch der energieeinsparenden Technik – ca. 15 - 25 % der für Heizen, Warmwasser und Strom benötigten Energie einsparen, was eine volle Ausschöpfung der theoretischen Einsparpotenziale ermöglicht. Die Bewohner können durch die Verhaltensänderung unmittelbar monetäre Einspareffekte im Haushalt erzielen. Die Informationen betreffen zwar das Quartier, durch die Öffentlichkeitsarbeit kann es jedoch auch zu Spillover-Effekten in die umliegenden Quartiere kommen.</p>	
Kosten	In Verbindung mit der Erarbeitung, dem Druck und dem Versand von Informationsmedien entstehen Personal- und Sachkosten, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich am Umfang der Umsetzung orientieren. Für die Information in offenen Beratungen können Personalkosten in Form von Honoraren anfallen.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	Fortlaufend nach Fertigstellung des Quartierskonzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement, Energie- und Klimaschutzmanager, EARG, Bewohner
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Der Erfolg der Maßnahme ist davon abhängig, ob die Bewohner erreicht werden. Die Informationsmedien müssen mit dem ortsüblichen Medienzugang abgestimmt werden. Um einen Großteil aller Personengruppen zu erreichen und zu mobilisieren, sollte diese Maßnahme mit einem hohen Maß an Öffentlichkeitsarbeit und ggf. mit Anreizen wie Wettbewerben oder Prämien verbunden sein.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Diese Maßnahme kann insbesondere in Verbindung mit bereits vorhandenen Angeboten umgesetzt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit und Lenkungsgruppen sollten sich immer an einem Informationsaustausch orientieren. Geeignete Formate sind u.a. Informationsveranstaltungen, offene Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit durch Medien wie Presseartikel, Internseiten und Flugblätter. Aktionen zu verschiedenen Themen wie dem Einsatz von Energiesparlampen können Aufmerksamkeit erregen.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.5	50:50 Energiesparen an Schulen
Zielgruppe	Schüler, Jugendliche, Lehrer
Priorität	niedrig
Kurzbeschreibung	
<p><i>fifty/fifty</i> ist eine freie Energiespar-Initiative, in der die teilnehmenden Schulen 50% der durch bewusstes Nutzerverhalten eingesparten Energiekosten zur freien Verwendung erhalten. Die restlichen 50 % verbleiben beim Schulträger. Mit diesem Anreiz soll das Bewusstsein für Energieverbrauch geschärft werden, um einen Beitrag zur Klimabildung zu leisten. Ein externer Energieexperte berät Lehrer und gibt Vorträge, organisiert Projekttag und Exkursionen zu energiesparendem Verhalten in der Schule und zuhause. Durch den Wettbewerbscharakter werden die Schüler und Lehrer dazu motiviert, einen aktiven Beitrag zu den Klimaschutzziele der Kommune zu leisten. Schüler können zu Scouts des Klimaschutzes ernannt werden, um in der Schule und der übrigen Kommune Potenziale zur Energieeinsparung aufzudecken.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Es werden direkte Energieeinsparungen an öffentlichen Gebäuden erzielt. Diese können sich dauerhaft etablieren und einen wichtigen Beitrag zu den allgemeinen Klimaschutzziele leisten. Durch die Vermittlung von Know-how zu energiesparendem Nutzerverhalten an Kinder können zudem Einsparungen in den Privathaushalten ausgelöst werden.</p>	
Kosten	Zur Förderung der Maßnahmen können Kosten in der Öffentlichkeitsarbeit anfallen. Ein externer Energieberater wird für das Projekt engagiert. Die genauen Kosten sind abhängig vom Umfang der Anstellung.
Finanzierung Förderung	Kosten der Öffentlichkeitsarbeit können im Rahmen des energetischen Sanierungsmanagements übernommen werden. Die Beschäftigung des Energieexperten erfolgt entweder über die Beratungsangebote oder separat für das Projekt.
Umsetzungszeitraum	In den folgenden Jahren
Akteure	Gemeindeverwaltung, Schulträger, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Der Erfolg des Projekts ist abhängig von der Initiative der Schule und der Betreuung durch das Sanierungsmanagement. Grundsätzlich ergeben sich in dieser der win-win-Situation kaum Hindernisse, solange das Interesse von Schulen gewonnen werden kann. Der Nutzen muss für alle Beteiligten eindeutig kommuniziert werden, um die Akteure zu überzeugen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst sollte ein Konzept zur Umsetzung der Maßnahme entwickelt werden. Darauf aufbauend schließen Schule und Schulträger eine Vereinbarung über die Durchführung von <i>fifty/fifty</i> ab. Der Schulträger berechnet die Startwerte aus den Verbrauchsdaten der vergangenen Jahre. Die Schule organisiert die Umsetzung von Energiesparmaßnahmen im Rahmen des Unterrichts, von Schüler-AGs oder Projekttagen. Dabei sollen möglichst alle Nutzer (Schüler, Lehrer und Hausmeister, evtl. auch Eltern und Vereine) einbezogen werden. Am Ende einer Periode (üblicherweise ein Jahr) werden die Einsparergebnisse berechnet und die Prämie ausgezahlt.²⁵</p>	

²⁵ https://www.atmosfair.de/de/umweltbildung/energiesparen_an_schulen

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.6	Entwicklung eines Logos und Leitthemas
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Zur Identifikation mit dem Ziel der energetischen Sanierung und zur Stärkung der Identität mit der Nachbarschaft soll ein Logo und ein Leitthema für das Quartier entwickelt werden, unter denen künftig die Maßnahmen umgesetzt werden. Das energetische Quartierskonzept mit dem Leitbild „Wohnquartier Adelebsen – Raum mit Ideen“ dient dafür als Grundlage. Die stärkere Bindung an das Thema soll das Interesse wecken, sich gemeinschaftlich für die energetische Sanierung und die Gestaltung des Wohnumfelds zu engagieren. Das positive Image hilft der Gemeinde, über die lokalen Aktivitäten hinaus eine Vorzeigerolle im Landkreis einzunehmen und in Verbindung mit den Bemühungen für den Klimaschutz überregional positiv wahrgenommen zu werden. Im Ort können die Aushänge attraktiv gestaltet werden, um das Thema schnell zugänglich und für alle verständlich zu kommunizieren.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Mehr Personen beteiligen sich an der energetischen Sanierung ihrer Häuser und der attraktiven Gestaltung des Wohnumfeldes. Die Gemeinde wird Anziehungspunkt für Aktivitäten zum Klimaschutz. Höhere Ziele des Klimaschutzes können angestrebt werden und Bürger zu einem eigenen energiesparenden Verhalten bewegen.</p>	
Kosten	Es entstehen Personal- und Sachkosten in Verbindung mit der Erarbeitung, dem Druck und der Vermarktung des Leitthemas und des Logos, die noch nicht eindeutig quantifizierbar sind und sich an dem Umfang der Umsetzung orientieren.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	im Sanierungsmanagement
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Es muss ein zentrales Logo und Leitthema gefunden werden, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren können. Ein einheitliche Corporate Design sowie Medien zur Präsentation des Logos müssen gesucht und entwickelt werden. Ein intensiver Austausch muss stattfinden, um alle Betroffenen von der Idee zu überzeugen und gemeinsam die Projekte zu unterstützen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst müssen Vorschläge für Leitthemen und Logos erarbeitet werden, auf deren Grundlage eine Auswahl zur Abstimmung kommen kann. Anschließend sollte festgelegt werden, inwieweit sich die Gemeinde damit identifiziert und ihre Medien mit dem neuen Logo und Leitthema kennzeichnet. Die überregionale Außendarstellung in weiteren Projekten sollte das Ziel sein.</p>	

Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	
Nr. 4.7	Plakette zur öffentlichen Darstellung von Sanierungsmaßnahmen
Zielgruppe	Bewohner, Gemeindeverwaltung, Sanierungsträger
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Transparenz ist eine entscheidende Grundlage zur Animation der Bürger, sich an den Sanierungsmaßnahmen zu beteiligen. Dafür müssen die umgesetzten Maßnahmen, die durch die Anregungen des Konzepts für die energetische Sanierung bereits stattgefunden haben, öffentlich zur Schau gestellt werden, um Interesse zu erzeugen und Informationen zu vermitteln. Die Etablierung einer Plakette für Gebäude mit durchgeführten Maßnahmen zeigt auf, wer sich bereits in welchem Maß an den Sanierungen beteiligt hat. Die Identifikation über die Maßnahmen schafft eine intensivere Wahrnehmung und positive Konnotation zum gesamten Konzept. Die Plakette kann an die bestehenden Bestrebungen für die Gedenktafeln an Denkmälern im Flecken anknüpfen und ein gemeinsames Corporate Design verwenden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Weitere Maßnahmen zur energetischen Sanierung können angeregt werden, da die Außerdarstellung es den Eigentümern ermöglicht, sich Informationen für die notwendigen Schritte zu besorgen. Die gesteigerte Identifikation führt zu einem besseren Image der Gemeinde, wovon alle Bürger profitieren. Ein regionaler Ankerpunkt kann gesetzt werden, der Adelebsen einzigartig macht.</p>	
Kosten	Es werden Kosten für die Erstellung der Plakette sowie Personal- und Sachkosten für die Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Die Höhe der Kosten ist vom Umfang der Maßnahmen abhängig.
Finanzierung Förderung	Das Budget für den Energie- und Klimaschutzmanager (BMUB-Förderung) und des energetischen Sanierungsmanagements (KfW-Förderung) kann genutzt werden.
Umsetzungszeitraum	im Sanierungsmanagement
Akteure	Gemeindeverwaltung, Sanierungsmanagement
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Zur Steigerung der Identifikation ist gute Öffentlichkeitsarbeit nötig, um die Maßnahme gewinnbringend umzusetzen. Die Bürger müssen ein Interesse dafür entwickeln, ihre Gebäude, an denen Maßnahmen durchgeführt wurden, mit den Plaketten auszuweisen. Eine fortlaufende Betreuung ist notwendig, um den potenziell anfänglichen Elan aufrechterhalten zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Eine Konzeption für die Plakette ist inkl. Inhalt und Logo zu entwickeln. Eine Dokumentation an Sanierungsmaßnahmen ist aufzubauen und übersichtlich in Karten darzustellen. In Absprache mit den Eigentümern werden die Plaketten an gut sichtbaren Orten aufgehängt.</p>	

Handlungsfeld 5: Maßnahmen zur Qualifizierung des öffentlichen Raumes

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.1	Waldgebiet zur Naherholung nutzen
Zielgruppe	Realgemeinde, Bürger
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das angrenzende Waldgebiet entlang der Lechtmer Beeke ist im Gebiet durch die Waldstraße und im angrenzenden Gebiet über die Wilhelm-Raabe-Straße und Bramburger Straße angeschlossen. Der Bereich steht dem Quartier bereits heute zur Erholung zur Verfügung. Um diese Option stärker wahrzunehmen, ist eine deutlich bessere Zugänglichkeit vonnöten, dies es allen erlaubt, sich dort fortzubewegen. Eine angemessene Ausschilderung zur Orientierung – also um in den Wald zu kommen und sich sicher durch ihn zu bewegen – sorgt ebenso wie der Bau von Sitzgelegenheiten und weiteren Anziehungspunkten (z.B. ein Trimm-dich-Pfad) für eine intensivere Nutzung.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Lokale Qualitäten werden gefördert, sodass weniger Mobilitätsbedarf mit dem Auto besteht. Eine attraktive Gestaltung fördert die lokale Verbundenheit und den Kontakt mit Menschen aus der Umgebung.</p>	
Kosten	Abhängig vom Umfang der Maßnahmen.
Finanzierung Förderung	Die Kosten werden von der Gemeinde getragen. Die Maßnahmen können potenziell im Rahmen von Entwicklungskonzepten durch verschiedene Bundes- und Landesmittel gefördert werden.
Umsetzungszeitraum	in den folgenden Jahren
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bürger, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Maßnahme wird abhängig vom Interesse der Bürger umgesetzt. Dieses Interesse muss überprüft werden, um Akzeptanz im Quartier zu erreichen. Zudem muss sich die Realgemeinde für Maßnahmen auf ihrem Eigentum bereit erklären. Die Maßnahmen sollten sich verträglich in das Ökosystem des Walds einfügen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Zunächst muss der gewünschte Sollzustand mit den Menschen aus dem Quartier erarbeitet werden. Durch eine Bestands- und Bedarfsanalyse lassen sich konkrete Maßnahmen ableiten, die in einen Plan zum Umbau zusammengefügt und sukzessive umgesetzt werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.2	Freiraumgestaltung
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bewohner
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Das Quartier zeichnet sich durch wenig Straßenraumbegrünung aus. Es gilt, neue Freiflächen zu schaffen und die vorhandenen Plätze in ansprechendem Maß zu nutzen. Attraktive Grünanlagen laden zur Erholung in der unmittelbaren Nachbarschaft ein und erzeugen ein Wohlfühlen im Quartier. Die Sauberkeit der Grünanlagen sollte regelmäßig kontrolliert und hergestellt werden. Der Anlage von Pflanzungen können nicht nur Freiflächen dienen, sondern auch mit Pflanzkästen kann an geeigneten Stellen zusätzlicher und optisch wirksamer neuer Raum für Begrünungen geschaffen werden. Die Aufwertung des Bürgerparks ist ein wichtiges Ziel, da er die zentrale Grünfläche im Quartier darstellt. Zu diesem Ziel kann die Nachbarschaft durch aktives Bürgerengagement sogar selbst beitragen. Beteiligungsformen wie Wettbewerbe, Patenschaften oder Gemeinschaftsprojekte können initiiert werden, um die Gestaltung durch Bürgerhand zu fördern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Durch Maßnahmen im öffentlichen Raum können die Folgen des Klimawandels gemindert werden und Fahrten zur Erholung außerhalb des Quartiers eingespart werden. Maßnahmen in Pflanz- und Naturbereichen erhöhen die Umweltqualität.</p>	
Kosten	Der Umfang der umzusetzenden Maßnahmen bestimmt die Kosten. Neben den Fixkosten für die Anlage von Grünflächen und Pflanzkästen entstehen laufende Kosten für deren Pflege.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, können in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungs- zeitraum	In den folgenden Jahren
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Aufwertung des Wohnumfeldes ist eine allgemeine Maßnahme, die nicht im direkten Zusammenhang mit der energetischen Sanierung steht. Die Gemeinde muss die Bereitschaft zeigen, das Quartier aktiv aufzuwerten und dafür finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Schritt wäre die Ausweisung eines Sanierungsgebietes, um bestehende Missstände zu beseitigen.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es bedarf eines Entwurfs- und Finanzierungsplans für die Freiraumgestaltung. Eine proaktive Information und Motivation zur Beteiligung an der Kampagne sollte vorbereitet werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.3	Flächen für die „Essbare Stadt“ anbieten
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Priorität	mittel
Kurzbeschreibung	
<p>Eine Besonderheit, den Bewohnern ihre Gemeinde erlebbar zu machen, ist die Anlage von Plätzen zur Anpflanzung essbarer Pflanzen wie Kräuter, Obst und Gemüse. Diese Möglichkeit erlaubt es den Bewohnern, ihre nähere Umgebung aktiv zu nutzen und von ihr zu profitieren. Dadurch entsteht Identität und ein Wiedererkennungswert für das Quartier. Durch den hohen Anteil an Einfamilienhäusern mit eigenen Gärten sollte dieser Bereich in der Nähe von Mehrfamilienhäusern geschaffen werden.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Es wird eine Naherholung im Quartier ermöglicht, die Fahrten mit dem Auto ersetzt. Der erhöhte Grünflächenanteil kann die Folgen des Klimawandels mindern. Eine höhere Identifikation mit dem Gebiet und eine Sensibilisierung gegenüber der Umwelt sind zu erwarten. Maßnahmen in Pflanz- und Naturbereichen erhöhen die Umweltqualität.</p>	
Kosten	Der Umfang der umzusetzenden Maßnahmen bestimmt die Kosten. Neben den Fixkosten für die Anlage von Grünflächen und Pflanzkästen entstehen laufende Kosten für die Bewirtschaftung bzw. Pflege der Grünanlagen.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, können in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungszeitraum	Ab Frühling 2019
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Aufwertung des Wohnumfeldes ist eine allgemeine Maßnahme, die nicht im direkten Zusammenhang mit der energetischen Sanierung steht. Die Gemeinde muss die Bereitschaft zeigen, das Quartier aktiv aufzuwerten und dafür finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Ein wichtiger Schritt wäre die Ausweisung eines Sanierungsgebietes, um bestehende Missstände zu beseitigen. Die Stärkung der Identifizierung mit dem Quartier kann das Projekt fördern.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es bedarf eines Entwurfs- und Finanzierungsplans für die Freiraumgestaltung mit essbaren Pflanzen. Eine proaktive Information und Motivation zur Beteiligung an der Kampagne sollte vorbereitet werden.</p>	

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.4	Barrierefreiheit auf allen Wegen ermöglichen
Zielgruppe	Bewohner mit Anspruch auf Barrierefreiheit
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Insbesondere der Bürgerpark bedarf einer komplett barrierefreien Zuwegung, um diesen Raum allen Menschen im Quartier zur Erholung anbieten zu können. Nicht nur Menschen im hohen Alter, sondern auch junge Menschen mit Kinderwagen, auf Fahrrädern oder mit einem eingeschränkten Bewegungsapparat sind auf eine barrierefreie Umwelt angewiesen. Ein Wohnumfeld, das allen Menschen den Zugang ermöglicht, erlaubt eine aktive Nachbarschaft, in der die Einwohner miteinander kooperieren. Damit werden auch Fahrten an weiter entfernte Orte substituiert. Der städtebauliche Missstand eines eingeschränkten Wohnumfelds muss kompensiert werden, damit die Sicherheit und Mobilität steigt.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Naherholung und Begegnung werden im Quartier begünstigt, was Fahrten mit dem Auto ersetzen kann. Durch vertiefte Zusammenarbeit können lokale Potenziale besser genutzt werden. Zusätzlich wird das Wohnumfeld attraktiver, wodurch mehr Menschen in das Gebiet ziehen können, die leerstehende Gebäude und Wohnungen bewohnen.</p>	
Kosten	Abhängig von der Anzahl zu ändernder Wege und deren Neugestaltung. Eine Voruntersuchung muss stattfinden.
Finanzierung Förderung	Die KfW-Programme IKK – Barrierearme Stadt und IKU – Barrierearme Stadt fördern Maßnahmen im öffentlichen Raum und Verkehrsraum.
Umsetzungszeitraum	Voruntersuchungen nach Fertigstellung des Konzeptes
Akteure	Gemeindeverwaltung, Bewohner, Grünflächenamt
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Umbaumaßnahmen sind mit vorübergehenden Einschränkungen der Benutzbarkeit der Wege verbunden. Die Lösungen müssen benutzergerecht hergestellt werden, sodass die Wege nicht schwieriger, sondern einfacher zu bewältigen sind.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Durch eine Voruntersuchung muss eine Überprüfung aller notwendigen Änderungen im Quartier stattfinden. Wege mit hohem Umwandlungsbedarf sollten priorisiert werden, um schnell wirksame Maßnahmen vorweisen zu können. Weiterhin muss die Beachtung der Barrierefreiheit grundlegend Einzug in die kommenden Planungen von Neubauprojekten finden (DIN 18040-1 und -3). Dies ist insbesondere bei öffentlichen Gebäuden Pflicht.</p>	

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.5	Versammlungsort im Bürgerpark gestalten
Zielgruppe	Gemeindeverwaltung, Bewohner
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Der Bürgerpark ist der zentrale Anlaufpunkt für die Bürger im Untersuchungsgebiet. Die mangelhafte Gestaltung des Ortes macht diesen derzeit noch wenig einladend, da bis auf den outdoor-Fitnesspark keine Orte zum Verweilen eingerichtet wurden. Um Anzahl der Sitzmöglichkeiten zu erhöhen und einen Treffpunkt zu schaffen, der die Menschen zusammenbringt und beispielsweise Vereinen und anderen Gruppen eine Möglichkeit zum Verweilen im Grünen bietet, sollten Sitzgruppen aus Bänken und Stühlen im Bürgerpark eingerichtet werden. Ein überdachter Pavillon würde wetter- und sonnengeschützte Plätze für die Menschen vor Ort bieten, die durch die Kombination mit einer Bank für zahlreiche Aktivitäten genutzt werden können. Im Park besteht bereits eine gepflasterte Fläche, die für einen Pavillon genutzt oder mit ihm kombiniert werden könnte.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Die attraktive Gestaltung des Wohnumfelds lädt zur Naherholung zu Fuß ein und verringert so das Mobilitätsbedürfnis der Anwohner. Damit können Autofahrten eingespart und der CO₂-Ausstoß verringert werden.</p>	
Kosten	Die Größe der Treffpunkts und Anzahl an Sitzmöglichkeiten bestimmen den Preis. Weitere Kosten für die Bodenplatte und Zuwegung können entstehen.
Finanzierung Förderung	Sollte die Gemeinde ein Sanierungsgebiet aufstellen, könnten in diesem Zusammenhang Förderungen möglich sein.
Umsetzungszeitraum	Konzeption in 2018 Fertigstellung zum Sommer 2019
Akteure	Gemeindeverwaltung
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Die Idee des Treffpunkts ist von der Investitionsbereitschaft der Gemeinde abhängig. Die Aufstellung des Pavillons erfordert keine größeren Genehmigungsverfahren und die Errichtung kann bei vorgefertigten Pavillons vom Auftragnehmer übernommen werden.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Die Nachfrage der Bevölkerung für einen Treffpunkt muss vor der Umsetzung erfasst werden. Die Dimensionierung resultiert aus der Nachfrage. Der Pavillon muss städtebaurechtlich und für die Finanzierung genehmigt werden, um eine Ausschreibung für den Pavillon zu erarbeiten.</p>	

Handlungsfeld 5: Qualifizierung des öffentlichen Raumes	
Nr. 5.6	Feierabendmarkt etablieren
Zielgruppe	Bewohner, Marktbeschicker
Priorität	hoch
Kurzbeschreibung	
<p>Nach der Arbeit noch schnell einkaufen, aber ohne Stress, weites fahren und langen Schlangen an der Kasse? Diesem Wunsch soll ein Feierabendmarkt in Adelebsen nachkommen. Hier lassen sich Waren frisch und direkt vom Händler beziehen. Vor vielen Jahren gab es bereits einen Wochenmarkt in Adelebsen. Dieser wurde tagsüber jedoch wenig genutzt, so dass er wieder einschlief. Nun soll ein Feierabendmarkt etabliert werden. Eine Umfrage unter den Bewohnern von Adelebsen ergab, dass ein Feierabendmarkt für viele attraktiv ist. Vorteil dabei ist, dass er sich an alle Bewohner richtet. Sowohl Senioren als auch Berufstätige und Familien mit Kindern haben aufgrund der Verkaufszeiten am Nachmittag/Abend die Chance, den Markt zu besuchen. Damit lässt sich das Nahversorgungsangebot in Adelebsen deutlich verbessern.</p>	
Mögliche Effekte / Einsparpotenzial	
<p>Ein regelmäßig stattfindender Wochenmarkt trägt dazu bei, die Nahversorgung im Wohnquartier Adelebsen zu verbessern. Dadurch lassen sich voraussichtlich auch die Autofahrten reduzieren und damit einhergehend der CO₂-Ausstoß verringern.</p>	
Kosten	Sind abhängig vom Umfang des Marketings und des Organisationsaufwandes.
Finanzierung Förderung	KfW-Sanierungsmanagement und ehrenamtliches Engagement
Umsetzungszeitraum	Ab Spätsommer/Herbst 2018
Akteure	Marktbeschicker, Gemeindeverwaltung
Einschätzung der Umsetzbarkeit / Risiken und Hemmnisse	
<p>Es braucht mindestens zwölf Marktbeschicker, um einen Markt anmelden zu können.</p>	
Status / Nächste Schritte	
<p>Es wurden 200 regionale Marktbeschicker angeschrieben. Elf Händler haben daraufhin Interesse geäußert. Jetzt gilt es mindestens 12 Händler zusammenzubekommen, damit der Markt angemeldet werden kann. Nach der offiziellen Anmeldung ist vor allem die Bewerbung des Marktes wichtig, damit auch viele Anwohner diesen nutzen. Für die Bewerbung im Internet ist es sinnvoll ein Händlerexposés jedes Marktbeschickers zu erstellen und online zu stellen.</p>	